

# Der Beseftschatter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Festkranz“, „Majors Heimat“, „Die Wiede vom Kager“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bzw. Nagold monatl. RM. 1.30 einchl. 15 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einchl. 15 Pfg. Zustellgebühr, zusätzl. 20 Pfg. Postgebühr. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftl. Druck und Verlag: G. W. Zaiser (Jah. R. Zaiser), Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Borsig-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Real-Anzeigen 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Rabatt. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Rubriken und an besonderen Plätzen, wie für Inserate, Aufträge und Abrechnungen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschaft Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk. Nr. Stuttgart 613

Nr. 43

Gegründet 1827

Dienstag, den 21. Februar 1933

Vertriebspreis 429

107. Jahrgang

## Mit oder gegen Italien?

### Das nervöse Frankreich

Frankreich befindet sich gegenwärtig in einer außenpolitischen Nervosität und Unruhe, die, wie den L.R.R. aus Paris geschrieben wird, ernst genommen werden muß. Sie hat so ziemlich alle Kreise in Paris wie in der Provinz erfasst. Die Sicherheitsangst scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Seit 1926 wurde nicht mehr so viel von Krieg gesprochen, wie eben jetzt.

Die unmittelbaren Ursachen für diese französische Ueberreizung sind, wie den L.R.R. aus Paris geschrieben wird, folgende: Die Verschiebung der Machtverhältnisse in Deutschland, die französische Ueberzeugung von einem dadurch ersichtlichen Dreieck Deutschland-Ungarn-Italien und die Befürchtung Frankreichs, Italien würde, durch die Entwicklung in Deutschland ermutigt, den Augenblick für gekommen halten, in der Adriarfrage eine vollendete Tatsache zu schaffen durch die Besetzung Albaniens und die Herausforderung eines ungarisch-südslawischen Zwischenfalls. Diese Ueberzeugung fällt in Frankreich auf den für Abenteuerpolitik zugänglichen Boden einer durch Wirtschaft, Finanz- und Parlamentskrise moralisch geschwächten und enttäuschten Masse, die der nationalen Reaktion zuneigt. Dabei ist festzustellen, daß niemand in Paris, so weit er zu den ersten und verantwortlichen Politikern zählt, Deutschland etwa kriegerische Absichten zuschreibt. Vielmehr macht das amtliche Frankreich seinen Einfluß dahin geltend, der neuen deutschen Regierung gerecht zu werden und sich streng abwartend zu verhalten. Man ist aber überzeugt, daß indirekt die Machtverschiebung in Deutschland zu außenpolitischen Störungen Veranlassung geben kann. Italien, so wird erklärt, würde nun, auf die zumindest moralische Unterstützung der beiden nationalistisch regierten Staaten Deutschland und Ungarn bauend, auf diese oder jene Weise eine Entscheidung in seiner osteuropäischen Politik erzwingen wollen. Mit anderen Worten: Die 10 Jahre lang weitergeschleppte Frage, Frankreich mit Italien oder Frankreich gegen Italien, nähert sich im Eiltempo ihrer Entscheidung. Hier liegt das Schwergewicht einer auf den ersten Blick unverständlichen französischen Erregung.

Daß die Regierung Daladier selbst an die in ganz Frankreich umlaufenden Gerüchte über eine angebliche Verständigung zwischen Deutschland, Italien und Ungarn glaubt, geht nicht nur aus der Erklärung Herriots im Kammerauschuß hervor: Er habe als Außenminister von einem italienisch-ungarischen Militär-Abkommen sichere Beweise erhalten, und er glaube auch an die Möglichkeit eines ähnlichen deutsch-italienischen Abkommens. Auch die Regierung Daladier hat sich darauf beschränkt, zu versichern, die Regierung verfolge genauestens die gefährliche außenpolitische Zuspitzung, die fast alle Möglichkeiten ins Auge und bereite sich auf alle diese Möglichkeiten ernstlich vor.

Man hat keinen Anlaß, an diesen „Vorbereitungen“ zu zweifeln, um so mehr, als Daladier nicht nur Ministerpräsident, sondern auch Kriegsminister ist, in enger persönlicher Freundschaft mit dem Leiter des französischen Generalstabes, General Weygand, steht und gegenwärtig im Anschluß an die rein verwaltungstechnischen Kürzungen der Kriegsausgaben mit der Reorganisation bzw. Motorisierung der französischen Armee beschäftigt ist.

Herriot, der immer noch einer der einflussreichsten Politiker Frankreichs ist und morgen schon wieder Ministerpräsident oder Außenminister sein kann, hat in diesen Tagen erklärt, daß mit den „Konfessionen“ Frankreichs in Genf Schluß gemacht werden müsse, angeht es „der überaus ersten politischen Lage“, und er hat hinzugefügt, daß Frankreichs Außenpolitik neue Ziele suchen müsse, wie „eine engere Bindung an Rußland auf Grund des Nichtangriffspaktes“. Ob dabei Herriot auch an eine militärische Zusammenarbeit zwischen dem französischen und russischen Generalstab denkt? Jedenfalls haben sich die Beziehungen zur russischen Botschaft in Paris in der letzten Zeit sehr gelockert, wobei sicher von französischer Seite sehr nachdrücklich von dem Argument, „Bedrohung des Kommunismus durch Hitler“, Gebrauch gemacht worden ist. Rechnet man dazu die gebieterrischen Gedulden Rostaus und das Bestreben Frankreichs, seine Position im Osten, d. h. Polen, so weit als möglich zu entlasten, so gibt das zusammen eine Verhandlungsbasis zwischen den Sowjets und „der letzten kapitalistischen Großmacht des Kontinents“.

Was nun die Drahtzieher und Ruhmherren dieser französischen Panikstimmung betrifft, so sind sie ohne weiteres in Prag, Belgrad, Bukarest zu erkennen, denen sich Polen beigesellt in der Erkenntnis, daß auch in Frankreich die Korridorfrage im Vormarsch ist. Tatsache ist, daß der Kleine Verband überzeugt ist, am entscheidenden Punkt seiner Existenzfrage angelangt zu sein. Der Kleine Verband ist der Auffassung, daß die jüngste Machtverschiebung in Deutschland Frankreich zwangsläufig dazu treiben könnte, die von ihm so lange befürchtete Verständigung Frankreichs mit Italien zu verwirklichen. Da man in Prag, Belgrad und Bukarest aber überzeugt ist, daß eine solche Ausöhnung bei der heutigen Machtstellung

Italiens nicht mehr bloß auf Kosten nordafrikanischer Zugeständnisse Frankreichs, sondern nur mehr auf Kosten eines französischen Entgegenkommens gegenüber der italienischen Osteuropapolitik erfolgen könnte, verläßt man sehr mit allen Mitteln die französische Bündnispolitik gegenüber der italienischen, und Polen gegenüber Deutschland auszuspielen. Mit welchen Mitteln dabei in genauer Kenntnis der französischen Sicherheitsangst gearbeitet wird, beweist die hartnäckige Verfolgung der Angelegenheit von Hirtenberg, wo Oesterreich ohne deswegen gegen den Friedensvertrag zu verstoßen, die Reparatur von Kriegsgerät für ausländische Rechnung übernommen hat, und seit neuestem die einer angeblichen Lieferung von italienischen Flugzeugen nach Ungarn.

### Das österreichische Rein

Berlin, 20. Febr. Nach den Erklärungen des Vizkanzlers Winkler und des christlich-sozialen Regierungsbüros ist mit einer Ablehnung der unbegründeten, beleidigenden und ungewöhnlichen Forderungen der französischen Note zu rechnen. Oesterreich denkt nicht daran, sich dem Kommando von Paris und Prag zu unterwerfen. Diese entschiedene Stellungnahme, die vom Standpunkt eines selbständigen Staats nur selbstverständlich ist, wird freilich nicht bedeuten, daß Oesterreich irgendwie für eine Verschärfung des vom Kleinen Verband veranstalteten Streits um die Hirtenberger Waffenlieferung verantwortlich gemacht werden könnte. Oesterreich wird die Tür zu weiteren Verhandlungen nicht zuschlagen, aber es wird jede politische Ausbeutung dieser privaten Angelegenheit, jede Drohung mit jener Ruhe würdig zurückweisen, die es als traditionsbewußter Kulturstaat auch in gefährlichsten Krisen nicht verloren hat. Das Haus am Ballplatz in Wien ist wieder einmal in den Brennpunkt der ganz großen Politik gerückt. Frankreichs Angst vor dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland und alles, was daraus entstanden ist, die Donaubündnisse, die finanzielle Anbelangung Oesterreichs, das Spiel mit der Inflation und andere Einschüchterungsversuche in der Abrüstungsfrage, der französisch-italienische Gegensatz in Mitteleuropa und das Bestreben der englischen Diplomatie, sich unter größeren Gesichtspunkten Einfluß und Kompromißmöglichkeiten zu erhalten, all das wirkt zusammen, um eine recht unübersehbare und nicht unbedenkliche Lage zu schaffen. In ihrem Bestreben, den ungünstigen Eindruck der von England mitunterzeichneten Note abzumildern, weist die englische Presse heute auf diese Zusammenhänge hin. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ führt aus, die britisch-französische Note an Oesterreich werde vielfach kritisiert. Sie habe nach Ansicht der Urheber „ein letztes Hindernis auf dem Weg der Abrüstung beseitigen“ wollen. Es sei aber bedauerlich, daß nicht an alle Unterzeichner des Friedensvertrags von St. Germain (gemeint ist Italien) im Zusammenhange mit dem geplanten Schritt herangetreten worden sei. Wenn andererseits das Borgehen auf Grund des sogenannten europäischen Vertrauenspaktes erfolgt, so hätten die europäischen Großmächte gemeinsam beraten müssen. Der Wiener Berichterstatter des Londoner Waits erbringt in der Erklärung des österreichischen Vizkanzlers den eindeutigen Beweis dafür, daß Oesterreich beifollos habe, seine Verbindung mit Frankreich, Großbritannien und der sogenannten „Völkerbündnispolitik“, die Oesterreichs Politik seit der Wiederaufbauarbeiten von 1923 beherrscht habe, nicht zu zerreißen und sein Schicksal mit dem italienisch-deutschen Block für Aenderung der Friedensverträge zu vereinigen.

### Neue Nachrichten

#### Einstellungs- und Beförderungssperre vor den preußischen Wahlen

Berlin, 20. Febr. Der kommissarische preußische Innenminister Göring hat an sämtliche Ober- und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet: Es ist bei mir zur Sprache gebracht worden, daß Gemeinden und Gemeindeverbände beabsichtigen, noch vor den am 12. März 1933 stattfindenden Gemeindevahlen Neueinstellungen und Beförderungen von Beamten in erheblichem Umfange vorzunehmen. Da sich derartige Maßnahmen mit der heute unter allen Umständen gebotenen Sparsamkeit der Gemeindeverwaltung nicht vereinbaren lassen, erlaube ich, in allen in diesem Sinn in Betracht kommenden Gemeinden und Gemeindeverbänden sofort eine allgemeine Einstellungs- und Beförderungssperre anzuordnen und auch im übrigen darauf hinzuwirken, daß Neueinstellungen und Beförderungen bis zum Zusammentritt der neugewählten Vertretungsförperschaften unterbleiben.

Auf Grund dieses Erlasses hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin eine allgemeine Einstellungs- und Beförderungssperre von Gemeindebeamten in der Stadt Berlin angeordnet.

### Tagespiegel

Wegen der Vorgänge in der demokratischen Wahlversammlung in Oberndorf a. N., in der Wirtschaftminister Dr. Maier sprach, ist von der Polizei Strafanzeige gegen einige Nationalsozialisten erstattet worden.

Reichskanzler Hitler, der von München wieder nach Köln geflogen war, ist von dort am Sonntag abend nach 10 Uhr mit dem Flugzeug nach Berlin aufgefliegen, wo er kurz vor 1 Uhr nachts eintraf.

Botschafter Nadowitz hatte am Montag Besprechungen mit dem Reichsaussenminister und dem Reichskanzler über die Lage in Genf. Die für Montag anberaumte Kabinettsitzung wurde deshalb auf Dienstag nachmittag verschoben.

Gegenüber von Zeitungsbemerkungen stellt Reichsminister Dr. Hugenberg fest, daß er selbstverständlich bei seinem Amtsantritt seine sämtlichen Aufsichtsratsposten niedergelegt habe.

Im Reichsfinanzministerium wird ein Entwurf über die Senkung der Kraftfahrzeugsteuer erörtert. Erstens soll die Steuer für mehrere Monate erlassen werden, wenn sie für den übrigen Teil des Jahres bezahlt ist. Auf diese Weise würde verhindert, daß aus Erparnisgründen im Winter eine so große Anzahl von Wagen stillgelegt wird wie in den letzten Jahren. Zweitens wird die Gewährung von Prämien für Vorauszahlungen erwogen, indem durch Nachlässe ein Anreiz zu größeren Vorauszahlungen geboten wird. Nach dieses System würde eine Senkung der Steuer bedeuten.

Der kommissarische preußische Minister des Innern, Göring, hat an alle Polizeibehörden einen Erlaß gerichtet, daß die Polizei jeden Anzeichen einer feindseligen Haltung oder gar den Eindruck einer Verfolgung gegenüber nationalen Verbänden (S.M., S.S. und Stahlhelm) und nationalen Parteien unter allen Umständen vermeiden solle. Er erwartet, daß die Behörden zu den genannten Organisationen, in deren Kreisen die wichtigsten Staatsausführenden Kräfte enthalten sind, das beste Einvernehmen herstellen und unterhalten und jede Betätigung für nationale Zwecke und die nationale Propaganda mit allen Kräften fördern. Dafür ist dem Treiben staatsfeindlicher Organisationen mit den schärfsten Mitteln entgegenzutreten. Gegen kommunistische Terrorakte und Ueberfälle ist mit aller Strenge vorzugehen und, wenn nötig, rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen. Polizeibeamte, die in Ausübung dieser Pflichten von der Schusswaffe Gebrauch machen, werden ohne Rücksicht auf die Folgen des Schusswaffengebrauchs vom Minister gedeckt; wer hingegen in falscher Rücksichtnahme verlagert, hat die strafrechtlichen Folgen zu gewärtigen.

Der kommissarische Innenminister in Preußen hat für die Wahltag 4. und 5. März und 11. und 12. März den Ausschank von Brauntwein verboten.

Caul Voss, Jg., hat Ministerpräsident Braun in Königsberg eine Einwillige Verfügung erwirkt, wonach die Verbreitung des nationalsozialistischen Plakats verboten wird, in der u. a. Braun und Severing der Vorwurf gemacht wird, 2 Millionen Mark aus der Staatskasse gestohlen zu haben. Von nationalsozialistischer Seite ist Einspruch gegen die Einstweilige Verfügung erhoben worden.

Der Oberpräsident für Westfalen, Gronowski (Jr.) ist beurlaubt worden.

Staatsanwalt a. D. Grauert, der von der Regierung Braun aus politischen Gründen entlassen worden war, ist zum Nachfolger des Ministerialdirektors Klausener und Leiter der Polizeibehörde im preußischen Ministerium des Innern ernannt worden.

Der neue Berliner Polizeipräsident hat den Oberregierungsrat Hamburger, die Regierungsrätin Kolshelm, die Polizeirätin Hoff und zehn weitere höhere und mittlere Beamte des Polizeipräsidentums beurlaubt.

Zum Widerspruch gegen die Gehaltskürzung haben die Beamten und Angestellten einer Reihe von öffentlichen Betrieben in Frankreich am Montag die Arbeit auf zehn Minuten bis eine Stunde niedergelegt. Die Eisenbahner und das Personal der Untergrundbahn haben sich an dem Streik nicht beteiligt.

Jangara wurde zu 80 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Urteil schließt jedoch noch nicht die Anklagen wegen Verwundung Ermanns und der Frau Gill ein. Es kann also, wenn eines der Opfer sterben sollte, noch die Todesstrafe nachfolgen.

### Hitler gegen das Zentrum

Köln, 20. Febr. In der nationalsozialistischen Wahlversammlung in Köln am Sonntag wandte sich Reichskanzler Hitler besonders gegen den gegen die Reichsregierung gerichteten Aufruf der katholischen Verbände. Er wies überaus scharf die Unterstellung zurück, als ob die neue Regierung einen Kulturkampf heraufbeschwören wolle. Katholizismus und Zentrum seien nicht daselbe. Wenn die Verbände in ihrem Aufruf fordern: „Treue gegenüber dem Schwur, den man der Verfassung leistete“, so sage er (Hitler): „In der Zeit, wo der deutsche Staat seine Geburtsstunde erlebte, bin ich Soldat gewesen und habe einem Eid



geleitet und habe ihn gehalten. Ich habe aber gesehen, wie leicht diese anderen den Schwur von damals preisgeben konnten. Sie wollen heute von Verfassung und von Schwur und Eid reden. Wer sich auf den Boden des deutschen Novembers 1918 stellt, hat überhaupt kein Recht, von Eid, von Verfassung und von Treue zu sprechen. Und wenn endlich die katholischen Verbände weiter sagen: „für uns sind deutsches Wesen und Christentum heilige Verpflichtung, für die man kämpfen muß“ — so frage ich: Haben das Zentrum und seine Verbände in den letzten 14 Jahren für dieses Deutschland und dieses Christentum tatsächlich gekämpft? Wie will eine Partei vom „Kampf für das Christentum“ reden, die 14 Jahre mit den marxistischen Atheisten und Gottesleugnern zusammenhängt und gemeinsame Politik macht? In diesen 14 Jahren ist die Zahl der Bolschewiken von 40 000 auf 8 Millionen angewachsen. Der liebe Gott sieht durch solche Behauptungen, wie jener Aufruf sie gebraucht, eben doch schärfer hindurch, als der kleine schwache Mensch, und er gibt seinem treuesten Befehl immer und immer wieder recht: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

### Warnung des Reichsinnenministers an Württemberg

Dresden, 20. Febr. In einer nationalsozialistischen Wahlversammlung in Dresden erklärte Reichsinnenminister Dr. Frick: „Staatspräsident und Polizeiverwaltung eines Landes (Württemberg) haben es für richtig angesehen, den Aufruf der Reichsregierung als „phrasenreiches inhaltsloses Nachwort“ zu bezeichnen; bald darauf wurde die Uebersetzung der Kundfunktrede des Reichsministers gestört und zum Teil verhindert. Eine Landesregierung ließ es zu, daß in einem marxistischen Plakatanschlag einem aktiven Reichsminister wider besseres Wissen Kriegsdrückergeretel vorgeworfen wurde. Diese Landesregierung wird sich nicht wundern dürfen, wenn die Reichsregierung die entsprechenden Folgerungen ziehen und dann die Autorität dieser Landesregierung Gefahr laufen würde. Das will ich im Bewußtsein meiner Verantwortung als Reichsminister gesagt haben.“

Dr. Frick fuhr fort: „Das Zentrum ist uns böse, weil es diesmal bei der Regierungsbildung nicht die Finger drin hatte. Wir bedauern das, stellen aber fest, daß das Zentrum mit der Entwidlung der letzten 14 Jahre aufs äußerste mitbelaftet ist. Deshalb haben wir die Verhandlungen mit dem Zentrum äußerst vorsichtig geführt. Wenn wir uns am 31. 1. auf die Beantwortung jenes Fragebogens des Herrn Kaas eingelassen hätten, so wäre nur ein usertloses Palaver erfolgt, das schließlich ergebnislos verlaufen wäre. Darauf konnten wir uns nicht einlassen, und wenn man jetzt wieder die Worte „Kulturkampf“ und „Kampf gegen die Religion“ hört, so wolle ich nur darauf hin, daß an der Spitze der Reichsregierung zwei Katholiken stehen: Hitler und von Papen.“

### Das Verbot der Zentrumsblätter aufgehoben

Berlin, 20. Febr. Der kommissarische preussische Innenminister Göring empfing am Sonntag den Reichskanzler a. D. Marx und den Reichstagsabgeordneten Dr. Bode, Generalsekretär der Zentrumspartei, die erklärten, in dem Aufruf der katholischen Verbände, wegen dessen Veröffentlichung einige Zentrumsblätter auf 3 Tage verboten worden waren, sei keine Beleidigung beabsichtigt gewesen. Minister Göring erklärte sich davon befriedigt und veranlaßte die Zurücknahme der Zeitungserbote.

Die Verbreitung der in Katowitz (Ostoberschlesien) erscheinenden Zeitung „Polonia“ im Inland ist gemäß § 13 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volkes vom 4. 2. 33 wegen Veröffentlichung falscher Nachrichten bis einschließlich 3. März 1933 verboten worden.

### Zusammenstöße

Der letzte Samstag und Sonntag brachte wieder eine erschreckliche Zahl von politischen Zusammenstößen. In Charlottenburg wurde der Nationalsozialist von der Ache von Kommunisten erschossen. Am Sonntag gab es in verschiedenen Gegenden Berlins Rempeln, jedoch ohne daß sich größere Schlägereien entwickelten. — Ein richtiger Kampf fand in Wuppertal (Barmen-Eberfeld)

zwischen Nationalsozialisten und Eiserner Front statt, wobei viel geschossen wurde. Die Zahl der Verletzten konnte nicht genau festgestellt werden; 9 Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus verbracht werden. — Anlässlich eines Reichsbannertreffens in Doberan (Mecklenburg), an dem auch Kommunisten teilnahmen, kam es zu einem schweren Zusammenstoß mit Nationalsozialisten. Schwerverletzt wurden zwei Nationalsozialisten und 9 Reichsbannerleute in die Klinik in Rostock eingeliefert. Von letzteren sind zwei gestorben. — Bei einer Schlägerei in Chemnitz wurde ein Reichsbannermann erschossen. — In Hilden bei Düsseldorf wurde ein Werbezug der RSDAP aus dem sozialdemokratischen Volkshaus heraus beschossen. Die Nationalsozialisten stürmten darauf das Haus, in dem es zu einem schweren Kampf kam. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt. — In Erfurt wurde bei einem Zusammenstoß ein Freier erschossen, eine andere Person durch einen Bauchschuß schwer verletzt. — Bei einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannern und Nationalsozialisten in Bochum wurde ein Polizeibeamter durch einen Krampfschlag und ein Reichsbannermann durch einen Kopfschlag verletzt.

Eine Kundgebung des Reichsbanners im Berliner Lustgarten am Sonntag nachmittag verlief ohne Störung.

Während eines Konzerts der SA-Kapelle auf dem Bismarckplatz in Berlin wurde das kommunistische Karl-Liebknecht-Haus an dem Platz, in dem die „Rote Fahne“ hergestellt wird, von der Polizei besetzt und eine kommunistische Wache von 9 Mann entfernt, da befürchtet wurde, daß aus dem Haus auf die Musikkapelle, die nationale Weisen spielte, geschossen werden könnte.

### Großer Waffenschmuggel aufgedeckt

Nachen, 20. Febr. In Herzogenrath wurden gestern nacht von Zollbeamten 150 Pistolen und 750 Schuß Munition beschlagnahmt, die in einem Personentransportwagen nach Deutschland eingeschmuggelt werden sollten. Der Führer und sein Begleiter wurden festgenommen.

### Ausweisung der Jesuiten aus Südslawien beantragt

Budapest, 20. Febr. Wie der Pestler Lloyd aus Belgrad erfährt, ist in der südslawischen Stupskina (Sandtag) ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der die Ausweisung des Jesuitenordens aus Südslawien fordert. Der Antrag ist von 54 Abgeordneten unterzeichnet und verlangt ein Verbot der Tätigkeit des Ordens im Land, die Ausweisung der ausländischen Jesuiten und schließlich die Internierung der inländischen Jesuiten auf der Insel Bis, wo sie sich jedoch nicht mehr mit Seelsorge befassen dürfen. Als Begründung wird angeführt, daß der Jesuitenorden den Grundlag der konfessionellen Unuidsjamkeit in Südslawien verkünde.

### Brüning in Biberach

Biberach a. N., 20. Febr. Reichskanzler a. D. Dr. Brüning sprach gestern nachmittag 1 Uhr in einer großen Wahlversammlung des Zentrums in der städtischen Turnhalle. Die Kundgebung wurde durch Lautsprecher auch in die Stadthalle übertragen. Als Gäste wohnten der Verammlung der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Enders sowie der österreichische Finanzminister a. D. Mittelberger bei. Dr. Brüning führte etwa folgendes aus: Dieser Wahlkampf hat nicht nur eine politische Zerkleinerung, sondern auch eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage zur Folge. Die Maßnahmen der Regierung dienen mehr agitatorischen als sachlichen Zwecken. Die jetzige Parteiregierung will nur die Macht behaupten. Jollerhöbungen für Vieh und Fleisch haben keinen Zweck, wenn Vieh und Fleisch nicht eingeführt wird. Jetzt werden Millionen für die Getreidezufuhr ausgegeben. Die neue autoritäre Regierung wird bis zum Wahltag die Getreidepreise wohl halten können, aber länger nicht mehr. Der Preis richtet sich immer nach der Kaufkraft des Volkes. In den letzten Monaten ist der Fleischverbrauch in Deutschland um 27 Proz. geringer geworden, weil in den vorhergehenden Jahren. Das ist die Wirtschaftspolitik der autoritären Regierung. Die Preise kann man eben nicht mit dem Rundfunk diktiert, sondern nur mit dem Verstand in die Höhe bringen. Unsere (des Zentrums) Forderungen an die neue Reichsregierung waren

sehr harmlos. Man hat es aber vorgezogen, schnell den Reichstag aufzulösen, um an der Verantwortung unserer Fragen vorbeizukommen. Wir sind der Ansicht, daß es in einem Tag möglich ist, das Rechtsbewußtsein eines Volkes zu erschüttern, daß es aber nicht möglich ist, dieses Rechtsbewußtsein auch wieder an einem Tag neu zu schaffen. Wir haben heute eine Parteiregierung, wie wir sie früher überhaupt nicht gekannt haben. Früher predigten die Nationalsozialisten: Man gebe uns die Macht und wir werden in einem Tage ein Programm zur Wirtschaftsrettung aufstellen. Jetzt sind drei Wochen vergangen, ohne daß man von einem Programm etwas gehört hat. Im Wahlkampf geht es um endgültige Entscheidungen. Ob es nämlich in Deutschland noch eine Freiheit geben soll und einen Rechtschutz vor allem für die Minderheiten im deutschen Volk. Nicht Matthias Erzberger hätte in den Wald von Compiègne gehen sollen, sondern die Vertreter des Systems, die uns die außenpolitische Lage vor dem Krieg geschaffen haben. Dr. Brüning sand für seine Darlegungen ungenüheren Beifall. Er fuhr sofort nach Ravensburg weiter, wo er ebenfalls in einer Versammlung sprach.

### Die württ. Regierung zur Rede des Reichsinnenministers

Stuttgart, 20. Februar.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Die württembergische Regierung hat sich mit dem Herrn Reichsminister des Innern wegen des auf Württemberg bezüglichen Teils seiner Dresdener Rede in Verbindung gesetzt, um zunächst klarzustellen, was der Inhalt der Ausführungen war.

Schon jetzt kann gegenüber den in der Presse veröffentlichten Nachrichten festgestellt werden, daß bei der Störung der Uebersetzung der Kundfunktrede kein Verschulden der württembergischen Polizei vorliegt. Die württembergische Regierung kann also nicht verantwortlich gemacht werden. Sollte sich auch der Vorwurf wegen eines Plakats mit beleidigendem Inhalt gegen einen Reichsminister auf Württemberg beziehen, so sei festgelegt, daß beim Polizeipräsidenten Stuttgart trotz eifriger Nachforschung von einem solchen Plakat nichts ermittelt werden konnte. Weder beim Polizeipräsidenten Stuttgart noch beim Innenministerium sind irgendwelche Beschwerden wegen eines Plakats eingelaufen.

### Württ. Minister im Wahlkampf

Mergenthaler gegen Bols

Stuttgart, 20. Febr. Finanzminister Dr. Dehlinger sprach am Samstag abend in einer deutschnationalen Versammlung in Plochingen. Er gab dabei seiner Befriedigung Ausdruck, daß nun wieder eine nationale Regierung an der Spitze des Reiches stehe. Sie zu berufen sei höchste Zeit gewesen, denn wir standen tief vor dem Abgrund. Der Reichstag werde nicht ausgeduldet, sondern beschränkt auf seine eigentlichen Aufgaben der Gesetzgebung und Kontrolle der Verwaltung, wie z. B. im Reichshaushaltplan zum Ausdruck kommt. Der 5. März soll eine Neuwahl für absehbare Zeit überflüssig machen. Geheimrat Hugenberg sei als Wirtschafts- und Ernährungsminister der wichtigste Mann im Kabinett. Die Erhöhung der Holzpreise habe für die württembergischen Waldbesitzer eine besondere Bedeutung. Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei kämpfen um ihre Schlüsselstellung. Anschließend sprach Frau Clara Kisch, die erklärte, die radikale Stellung des Staatspräsidenten Dr. Bols sei sehr bedauerlich. In Württemberg seien die Verhältnisse bisher noch erträglich gewesen.

In einer demokratischen Wahlversammlung in Kirchheim a. T. sprach am Sonntag Wirtschaftsminister Dr. Maier. Er erklärte, bei der Siphussarbeit nach dem Krieg seien keine Lorbeeren zu holen gewesen. Erzberger und Rathenau seien um die Ecke gebracht worden, Ebert, Stresemann, Hermann Müller seien in den Siefen gestorben. Sie werden heute offiziell beschimpft. In dem Maß, in dem der Druck auf Deutschlands Souveränität von außen her nachließ, sei der Druck gewachsen, dem die deutsche Staatsautorität von innen her ausgeübt war. Mit dem Tag der Räumung des Rheinlands falle der Aufschwung der nationalsozialistischen Bewegung zusammen. Mit dem Zeitpunkt, in dem die Reparationen verschwanden, melde sich die „Reaktion“ wieder, die Kreise die im Jahr 1918 die Verantwortung ändern

## Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin

29 Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten. Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Gmald.

Was geht es denn mich an, was Herr Gerdahlen mit dem Gelde anfangt? — Nun soll der Schuldschein wohl gar nicht ausgezahlt werden? — Der Schein ist echt, Sie haben es vorher selbst gesagt! Und nun? Jetzt soll ich das Geld schon erhalten haben? — Wie kann ich denn da den Schuldschein noch besitzen? — Berrückt ist das! Ich habe mein Geld noch nicht erhalten! Ich will aber jetzt mein Geld!

„Sie haben in den letzten Tagen des August überall viel Vieh aufgekauft und alles bar bezahlt. Wo nahmen Sie denn das Geld dazu her?“

„Das geht Sie nichts an!“

„Wenn Sie es ehrlich erwarben, freilich nicht; aber wir müssen eben sehr daran zweifeln, daß es sich hier um ehrlich erworbenes Geld handelt.“

„Es wird immer besser! Nur zu, nur zu!“

„Sie sahen auch, als Sie am 23. August bei Herrn Gerdahlen waren, daß er noch größere Summen bei sich hatte!“

„Nichts sah ich! Gar nichts sah ich! Er hat ja —“

„Was denn? — Reden Sie nur weiter!“

„Ich mag nicht!“

„Weil Sie sich beinahe verplappert hätten, nicht wahr? — Und da wollen Sie noch leugnen, wo Sie jetzt schon halb und halb Ihre Schuld eingestanden haben?“

August holler höhnte.

„Schuld! Schuld! — Ich und Schuld! — Sie träumen wohl? — Was wollen Sie da behaupten? — Schuld! — Ich und Schuld! — Ich habe ein gutes Gewissen.“

Dr. Haberland lächelte spöttisch.

„Gehr läßt! — Na, gehen wir einen Schritt weiter! Jetzt kommt die Nacht des 23. August und Ihre nächstliche Weich auf Hohenfried. Sie wollten natürlich keinen Mord. Sie wollten nur das Geld sehen.“

Er beobachtete den Gefangenen lauernd. Der schrie ihn während an:

„Nichts wollte ich stehlen! Ich war nicht auf Hohenfried am 23. August, nachts meine ich! — Das beweisen Sie mir erst mal!“

„Im, beweisen Sie uns doch, daß Sie am 23. August nachts nicht auf Hohenfried waren! Beweisen Sie es uns, bitte! Ich bin ganz Ohr. — Nennen Sie uns Zeugen!“

„Ich habe keine Zeugen.“

„Das ist schlimm für Sie.“

„Wie soll denn der Mensch immer Zeugen davon haben, wo er war, und was er tat?“

„In Ihrem Falle wäre es schon gut, Sie hätten Zeugen. Was Sie da von Ihrem nächstlichen Marsch erzählen, das klingt recht märchenhaft.“

„Fragen Sie doch im Gasthof an!“

„It schon gesehen. Ihre Aussage stimmt insofern, als Sie um neun Uhr abends aus Bernesbad fortgingen und nach ein Uhr nachts in Rauselwitz ankamen. — Wo aber waren Sie in den vier Stunden von neun Uhr abends bis ein Uhr nachts?“

„Untermwegs.“

„Das ist leicht gesagt.“

„Was soll ich denn sonst sagen?“

„Sie hatten während dieser vier Stunden Zeit genug, um einen Besuch auf Hohenfried abzustatten. Sie hätten zwischen elf und zwölf Uhr nachts auf Hohenfried sein müssen, und diese Zeit stimmt. — Was ist nun, wollen Sie gestehen oder nicht?“

„Ich habe nichts zu gestehen!“

„Haben Sie mit Albert Gerdahlen gemeinschaftliche Sache gemacht?“

„Ich habe nichts mit Albert Gerdahlen zu tun.“

„Haben Sie ihn gesehen, als Sie das Geld stahlen?“

„Jetzt bekam es der Gefangene plötzlich mit der Angst zu tun.“

„Ich habe ihn ja gar nicht sehen können, weil ich nicht auf Hohenfried war.“

„Fügen Sie mich nicht schon wieder an!“

„Und ich spreche doch die Wahrheit!“

„Was taten Sie im Schlafzimmer Joachim Gerdahlens?“

„Ich war nicht drin.“

„Sie waren also nur in seinem Arbeitszimmer?“

„Ja.“

„Also jetzt haben Sie es endlich gestanden, daß Sie nachts auf Hohenfried waren! Jetzt haben Sie zugegeben.“

August holler rang nach Atem.

„Nein, das haben Sie falsch verstanden! Ich war nicht nachts dort! Ich meinte, bei Tage sei ich in dem Arbeitszimmer gewesen.“

„Und in der Nacht des 23. August?“

„War ich nicht auf Hohenfried.“

„So!“

Der Staatsanwalt erhob sich. Er hielt triumphierend eine Pinzette hoch.

„Das hier kennen Sie noch nicht. Wissen Sie, was das ist? — Das sind einige Wollfasern von Ihrer Weste. Wir haben die Fasern sorgsam untersucht lassen. Es ist bestimmt der gleiche Farbton!“

„Ratlos starrte der Gefangene auf diesen Beweis.“

„Was ist damit?“

„Gefunden haben wir diese Wollfasern. Sie hatten sich an einer Messingstange von Joachim Gerdahlens Bett eingeklemmt.“

„Das ist nicht wahr!“

August holler hatte Schweißtropfen auf der Stirn.

„Das ist ja nicht wahr! Wie sollen die denn dahin gekommen sein?“

„Das werden Sie ja am besten wissen.“

„Gar nichts weiß ich! — Unmöglich ist das!“

„Und warum unmöglich?“

„Weil ich nie in dem Schlafzimmer war!“

„In der Wohnstube waren Sie drin! Was haben Sie an Joachim Gerdahlens Bett zu tun gehabt? Was wollten Sie dort?“

„Nichts! — Nichts! — Es ist ja alles nicht wahr!“

„Geben Sie auf! Ich glaube Ihnen ja, daß Sie nichts mit dem Mord zu tun haben.“ — Wieder war das Lauernde in Dr. Haberlands Augen. — Aber als Sie nachts im Hause waren, um die Banknoten zu stehlen — da gingen Sie eben in das Schlafzimmer. Sie schliefen sich hin, um zu sehen, ob Joachim Gerdahlen fest schlief, ob er wirklich nichts merkte. Und als Sie nichts hörten, kein Atmen, da schliefen Sie sich immer näher hin, und schließlich haben Sie ihn tot im Bett liegen. — So war es, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)



Schriftführer und Kassier ihre Berichte. Der Kassierbericht zeugte von einem guten Stand der Kasse. Die Neuwahlen brachten die einstimmige Wiederwahl des gesamten Vorstandes und Ausschusses. Hermann Schach wurde für langjährige Sängertätigkeit zum Ehrenmitglied ernannt. Nach Besprechung verschiedener weiterer Punkte und Gesang mehrerer Vieder wurde vom Vorstand die von einmütigen Geist geleitete Versammlung geschlossen.

Nagold, 20. Jan. Zwei Generalversammlungen. Am Sonntag hielt der Radfahrerverein im „Adler“ seine Jahresversammlung, die von sämtlichen Mitgliedern besucht war. Sehr erfreulich war dabei, wahrzunehmen, daß der alte Stamm des Vereins immer noch treu zur Sache hält. Der Vereinsvorstand Gottlieb Spikensberger leitete die Versammlung, die dem Schriftführer und Kassier in einer Person, Wilh. Bräuning, für gewissenhafte Führung der Vereinsbücher gern Entlastung erteilte. Zur gleichen Stunde tagte bei Kamerad Schach zum „Hirsch“ die Ortsgruppe der Kriegsgeschädigten. Vorstand Gottlob Braun führte den Vorsitz. Die Jahresberichte des Schriftführers Gottl. Jost und des Kassiers A. W. A. wurden unbeanstandet entgegengenommen. Von Neuwahlen wurde abgesehen. Ein gemeinsamer Ausflug wird dieses Jahr nicht unternommen. Die Zeitschwere gebietet Einheit. Beide Versammlungen nahmen einen einmütigen guten Verlauf.

Herrenberger Allerlei

Von der Generalversammlung des Musikvereins ist (sauer den üblichen Berichten) zu erwähnen, daß an Stelle des bisherigen Vorstandes Hermann Zehnder nun der seitberige zweite Vorstand Adolf Jäggle gewählt wurde. Der seitberige Vorstand hat, ihn von seinem Amte zu befreien. Die Versammlung sprach ihm für seine aufopfernde und hingebende Führung den wärmsten Dank aus. Auch das Schriftführeramt ging von Göhler auf Karl Fleck über. Aus der Generalversammlung des Schützenvereins ist besonders zu erwähnen, daß Karl Sanzi wiederum Schützenkönig geworden ist. Dies ist nun zum 5. Male hintereinander. Er erreichte 473 Ringe. Erster Ritter Ernst Sauer mit 471 Ringen, zweiter Ritter Emil Bühler mit 423 Ringen. Die Generalversammlung verlief unter der Leitung von Vorstand Karl Böhle in voller Harmonie. Der Hausfrauenverein hatte am Dienstag einen Vortragsabend. Frau Kuffinger-Stuttgart sprach über „Frauenleben und Frauenleben“. Der Landesobstbauverein für Herrenberg ist gestiftet! Am letzten Sonntag war in Stuttgart die Generalversammlung des Württemberg. Obstbauvereines. Von den etwa 300 aus allen Teilen von Württemberg herbeigeeilten Mitgliedern stimmten etwa zwei Drittel für Herrenberg als den Ort des Landesobstbauvereines. Nagold und Calw hatten sich ebenfalls beworben. Bezirksvereine Herrenberg, Rudolf Adlung für Herrenberg eingeklagt. Den Ausschlag für die Entscheidung am letzten Sonntag haben dann die Ausführungen des Bürgermeisters Schmid. Bei dem letzten Kameradschaftsabend des Königin Luise-Bundes sprach die Gastführerin, Frau M. Klein, über die Stuttgarter Ortsgruppe und über die Bundesarbeit. Sechs neue Mitglieder wurden aufgenommen, dann wurde noch für die Wärmeluben der Stuttgarter Ortsgruppe gewonnen, besonders Lebensmittel wurden dankbar entgegen genommen. Der Sport am letzten Sonntag brachte Herrenberg schöne Erfolge. Es wurden ausgetragen: Fußball: H. Herrenberg 1. - Sp. B. Blattenhardt 1. 5:2. H. Herrenberg 2. - Sp. B. Blattenhardt 2. 5:0. Damit wurde die Herrenberger 2. Mannschaft mit 75:22 Toren ungeschlagener Meister. Handball: Entlingen 1. - Herrenberg 1. 4:5. Der geistige Schwelmermarkt war sehr gut besucht, der Verkauf sehr lebhaft. Bezahlt wurden für das Paar Rindschweine 30 bis 45 Mark und für das Paar Läuferfische 50-67 Mark. Die vom Hausfrauenvereine durchgeführte Pfundversammlung hatte auch in dieser Woche wieder ein recht befriedigendes Ergebnis. Eine Reihe von Familien konnte mit einem stattlichen Vorkat Lebensmittel bedacht werden.

Gändringen, 20. Febr. Schafweideverpachtung. Die hiesige Sommerweide, die im Frühjahr mit 150 und nach der Ernte mit 250 Stück besetzt werden kann, wurde vom Gemeinderat dem seitberigen Schafweidepächter August Schill in Nagold auf das Jahr 1933 um 380 Mark zuerkannt. Weiter wurde das neuer angefallene Lang- und Sägeholz von 255 Festmeter den Gebr. Theurer, Sägewerk in Nagold-Altensteig zu 44 Prozent der Forstzage Nagold abgegeben. Das noch

zum Verkauf kommende Brennholz und Reifig dürfte in Anbetracht des Bedarfs keines besseren Erlöses gewärtig sein, da die Eindeckung anderorts zu einem Teil schon getätigt wurde.

Letzte Nachrichten

Automobilindustrie bei Göring. Auch der Kanzler zugegen.

Berlin, 20. Febr. Wie wir erfahren, hat heute nachmittag im Hause des Reichsministers Göring eine Besprechung mit Geheimrat von Opel und einigen anderen führenden Vertretern der deutschen Automobilindustrie stattgefunden. An dieser Besprechung hat auch Reichskanzler Hitler teilgenommen. Man kann wohl annehmen, daß sie dem ganzen Komplex der mit dem Kraftfahrwesen zusammenhängenden akuten Fragen galt.

Auch Krupp bei dem Empfang der Industriellen.

Berlin, 21. Febr. Bei der Besprechung der Industriellen bei Reichsminister Göring, an der auch der Reichskanzler teilgenommen hat, ist, den Blättern zufolge, u. a. auch der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Krupp v. Bohlen-Halbach, zugegen gewesen.

Repräsentantenhaus beschließt Aufhebung der Prohibition.

Washington, 20. Febr. Das Repräsentantenhaus hat ebenso wie der Senat die Annahme der Entschließung beschlossen, die sich für die Aufhebung der Prohibition ausspricht.

Vom Luftfahrtausch

Man geht den Hauptfragen aus dem Weg

Genf, 20. Febr. Der Luftfahrtausch des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz trat am Montag zusammen. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Brandenburg rügte in beiführenden Worten, daß man in dieser Frage in der langen Zeit auch nicht um Haarsbreite vorwärts gekommen sei. Er stellte dann zu freier Abstimmung folgende Anträge, ob 1. eine völlige Abschaffung der Militärluftfahrt mit einem uneingeschränkten Verbot des Bombenabwurfs und einer Reglementierung für die Zivilluftfahrt oder 2. eine völlige Abschaffung der Militärluftfahrt mit einem uneingeschränkten Verbot des Bombenabwurfs und einer Reglementierung, sowie einer Kontrolle der Zivilluftfahrt oder 3. ein uneingeschränktes allgemeines Verbot des Bombenabwurfs durchgeführt werden soll.

Die sofortige Abstimmung über diese Anträge wurde gegen die Stimmen Deutschlands, Russlands, Hollands, Spaniens, Belgiens, und der Türkei abgelehnt. Im Verlauf der Aussprache ergab sich, daß die Mehrheit der Konferenzteilnehmer der Entscheidung über die Fragen, ob die Militärluftfahrt und das Luftbombardement allgemein abgeschafft werden sollen, aus dem Weg gehen will.

Sport

Stuttgarter Sechslagerrennen. Die zwei ersten Tage des Stuttgarter Sechslagerrennens nahmen einen sportlich reizvollen Verlauf. Der Jubel des Publikums blieb hinter den früheren Veranstaltung gleich. Bei etwa 5000 Anwesenden, darunter viele Besucher aus naher und weiterer Umgebung, sowie aus der Schweiz, am Sonntag dagegen waren es nur etwa 3000. In der Nacht zum Montag gab es im Feld der Rennfahrer gewaltige Verchiebungen. In einem fast einseitigen Rennen waren 93 Kundengewinne verzeichnet. Nach 55 Stunden waren 1885,510 Kilometer zurückgelegt. Der Stand am Montag morgen 6 Uhr: 1. Bijnenburg-Richtl 356 P.; 2. Wilson-Pilgfeld 279 P.; 3. Dieb-Brech 200; 4. Wambli-Routon 89 P. - Eine Runde zurück: 5. Hürtgen-Göbel 140 P. - Drei Runden zurück: 6. Fynba-Ulmenhauer 108 P.; 7. Blauen-Bühler 94 P. - Vier Runden zurück:

8. van Kempen-Reijger 186 P.; 9. Binari-Dinale 85 P. - Fünf Runden zurück: 10. Alenburger-Deitrich 52 P. - Sechs Runden zurück: 11. Eick-Neubauer 46 P.

Lebhafter Wintersportbetrieb herrschte am Sonntag auf der Hundsee und am Hubstein bei Freudenstadt.

Handel und Verkehr

1. C. 4 Mill. M. Einnahmeausfall für die württ. Volkserziehung. In der Zeit von Mitte Dezember bis Mitte Februar ist der an und für sich frei Jahren gedrückte Butterpreis so stark zurückgegangen, während die Kemptener Börse als Erzeugerverkaufspreis für Butter 21. Güte am 21. Dezember 1932 noch 1.10 RM. für 1 Pfund notierte, betrug dieser Preis am 15. Februar 1933 nurmehr noch 80 Pf. Dieser leige Preterückgang bedeutet allein für die dem Württ. Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V. angehörenden 563 Volkserziehungsgenossenschaften einen Einnahmeausfall von nahezu 4 Millionen Reichsmark jährlich.

Berliner Pfundkurs, 20. Febr. 14.47 G., 14.51 B. Berliner Dollarkurs, 20. Febr. 4.209 G., 4.217 B. 100 franz. Franken 16.58 G., 16.62 B. 100 Schweizer Franken 81.62 G., 81.78 B. 100 österr. Schilling 48.45 G., 48.55 B. D. Abt. Amt. 68.25, ohne Zuz. 9.05. Privatdiskont 3,875 v. H. kurz und lang. Württ. Silberpreis, 20. Febr. Grundpreis 39.50 RM. d. Ag.

Zwangsvorkteigerung. Das Anwesen des Gastwirts Wilhelm Schöpfels in Mühlhausen a. N. wurde in der Zwangsversteigerung um 23.110 RM. an den Realitätenbesitzer, Bierbrauer Wölle W.G., Stuttgart, abgegeben. Das Anwesen hat einen Verkaufswert von 30.000 RM.

Konkursantrag in Soden Rieger-Pfällingen. Von der Inhaberin des Santhauses Rieger-Pfällingen ist beim Reutlinger Amtsgericht Antrag auf Einleitung des Konkursverfahrens gestellt worden.

Zahlungseinstellung. Die Fa. B. B. D. o. M. Chem. Fabrik in Schwemlingen, hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Bismarckwerk ist eine der größten Schwefelkremfabriken. Die Zahlungseinstellung reicht auf verschiedene Monate zurück. Die Angestellten haben seit etwa 1. Oktober v. J. nur noch kleinere Kontozahlungen bekommen. Am Freitag haben nacheinander die Arbeiter keinen Zahlung erhalten. Sämtlichen Angestellten ist dieser Tage auf 1. April fällig worden; eine Kündigung der Arbeiter wird folgen. Smeets Anstreichung eines Vergleichs soll bereits ein Liquidator bestellt sein. Das Bismarckwerk beschäftigt zurzeit 350 Angestellte und Arbeiter.

Fruchtpreise. Balingen: Hafer 6.80, Gerste 8.60. - Erolzheim: Roggen 7.90, Hafer 5.80-5.90, Gerste 7.90-8. - Gengen: Weizen 10, Gerste 8.20-8.40, Hafer 6.20. - Tübingen: Dinkel 7.60-8, Hafer 6.50-7, Weizen 10-11, Gerste 7.70-9. - Heidenheim: Kernen 10.70-11, Weizen 9.50-10.10, Gerste 8.10, Hafer 6. - Elmangen: Weizen 10, Roggen 8.30, Gerste 8.30, Hafer 6.40-7.

Holzverkäufe. In der Zeit vom 9.-16. Februar wurden bei den Holzverkäufen aus württembergischen Staatswaldungen folgende Erlöse erzielt: Für Nadelstammholz im Schwarzwald Fichten und Tannen 40-43, Fichten und Bärchen 55-60, im Unterland H. u. Ta. 44-52, H. u. Ta. 45-60, im Nordoberrhein H. u. Ta. 42-47, H. u. Ta. 48-44, auf der Schwäb. Alb H. u. Ta. 40-45, H. u. Ta. 45, in Oberchwaben H. u. Ta. 38-45, H. u. Ta. 50; für Laubstammholz 60-100; für Nadelholzstangen 60-80 Proz. der Landesgrundpreise. In Brennholz wurde verkauft: Laubholz 16.727, Nadelholz 14.552 RM. bei einem Durchschnittserlös von 91 Proz. der Bezirksgrundpreise gegen 92 und 93 Proz. Ende Januar und Anfang Februar.

Das Wetter

Hochdruck im Norden wirkt nun in schwächerem Maß auf die Gestaltung der Wetterlage ein. Für Mittwochs- und Donnerstags ist zwar zeitweilig aufheiterendes, aber noch nicht beständiges und immer noch frostiges Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Oskar Schrotth, Frietur, Neuenbürg / Maria Kaiser, geb. Kälin, 75 J., Calw.

Siehe die Beilage „Unsere Heimat“.

Stadtgemeinde Nagold

Bestellungen

auf Nadelholzstangen, Nadelholz-Beigholz und gebund. Nadelholzreisig nimmt jederzeit entgegen die Stadt. Forstverwaltung. 107

Die Verrechnung des Rabatts

erfolgt am Mittwoch, den 22. Febr. 1933 in unseren Läden in Nagold für Läden 1 und 8 von 8-12 Uhr im Laden Freudenstädterstraße von 2-6 Uhr im Laden Calwerstraße. Um Einhaltung obiger Zeiten wird gebeten.

Konsum- u. Sparverein Nagold und Umg.

Oberschwandorf, 20. Febr. 1933 Todes-Anzeige Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, treubefolgter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater Christian Dietle im Alter von 75 Jahren nach langem, schwerem Leiden unerwartet in die ewige Heimat abgerufen wurde. In tiefer Trauer: Der Sohn: Georg Dietle mit Familie Karlsruhe i. B. Die Töchter: Hane Fortendacher geb. Dietle, mit Gatten Konrad Fortendacher Oberschwandorf Marie Ruoß geb. Dietle, mit Familie Grandrapits (Nordamerika) Christine Dietle 13 Enkelkinder. Beerdigung Mittwoch nachm. 1 Uhr.

Württembergische Volksbühne

Donnerstag, den 2. März 1933

im Saalbau zum „Löwen“ in Nagold

„Fräulein Frau“

Luftspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda

Anfang punkt 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Eintrittskarten im Vorverkauf nur bei Buchhandlung Jaifer ab Montag, den 27. Februar

Vorverkaufspreise: I. Platz (num.) M. 1.80; II. Platz (num.) M. 1.20; III. Platz (nicht num.) M. .80; Stehplätze und Schillerkarten je M. .50. An der Abendkasse I. Platz M. 2.-, II. Platz M. 1.50, III. Pl. M. 1.-. Programmzettel 10 J. 348



90 Modelle für Konfirmation und Kommunion für Knaben und Mädchen Zu M. 1.- vorrätig in der Buchhandlg. Zaiser, Nagold

Schöndronn. Jagdverpachtung Die hiesige Gemeindejagd, umfassend 200 ha Feld, 278 ha Wald wird auf 6 Jahre ab 1. April 1933 verpachtet. Schriftliche Offerte wollen bis Samstag, den 25. Febr. 1933, nachmittags 2 Uhr beim Bürgermeisteramt eingereicht werden. Der Eröffnung der Offerte können die Interessenten anwohnen. 408 Gemeinderat.

Unterschwandorf-Oberschwandorf. Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 23. Februar 1933 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasth. zur „Deutschen Eiche“ in Unterschwandorf freundschaftlich einzuladen. 408 Frig Heiß Förster a. D., Unterschwandorf. Hedwig Dieze Oberschwandorf. Kirchgang um 10 Uhr in Unterschwandorf. Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Bestellungen auf Saatkartoffeln Saatgetreide und Sämereien wollen raschmöglichst aufgegeben werden. 410 Kunsttelle-Lagerhaus Edhausen, Telefon 17. Ab 1. März freundliches, gut möbliertes Zimmer von Herrn zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote mit Preis an die Geschäftsk. d. Bl. unter Nr. 407 erbeten. Forstpreisliften empfiehlt G. W. Jaifer.